

15. August 2016

**Bericht**  
für die Sitzung der  
**Deputation für Kultur**  
(staatlich)  
am **30. August 2016**

**Kulturelle Teilhabe von Flüchtlingen**

**A Problem**

In Ergänzung zur bereits vorgelegten Vorlage Nr. 41 vom 7. Juni 2016 hat die Deputation für Kultur um die Beantwortung eines Fragenkatalogs zur kulturellen Teilhabe von Flüchtlingen gebeten.

**B Lösung**

Der Bericht befindet sich in der Anlage.

**C Finanzielle Auswirkungen, Gender-Prüfung**

Die im Bericht genannten geplanten Maßnahmen haben keine finanziellen Auswirkungen auf den Haushalt des Kulturressorts.

In Bezug auf den Genderaspekt liegen keine detaillierten Daten vor. In der Musikschule Bremen beträgt der Frauenanteil unter den BesucherInnen über alle Kurse betrachtet durchschnittlich 57%. Die Leitung der Musikschule geht davon aus, dass dies auch auf die in der Anlage erwähnten Projekte und Kurse zutrifft.

**D Beschlussvorschlag**

Die Deputation für Kultur nimmt den Bericht des Kulturressorts zur Kenntnis.

Berichtsbitte der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen  
an das Kulturressort

## **Kulturelle Teilhabe von Flüchtlingen**

### **1. Wie aus Vorlage Nr. 41 für die Sitzung der Deputation für Kultur (staatlich) hervorgeht, bieten zahlreiche Bremer Kultureinrichtungen Angebote für und Projekte mit geflüchteten Menschen an. Wie werden diese Angebote in den Notunterkünften und Übergangwohnheimen beworben?**

In den Notunterkünften und Übergangwohnheimen wird durch die Facebook-Initiative „Flüchtlingshilfe Bremen“ ein sogenannter „Newsletter“ ausgehängt, der in Arabisch und Englisch übersetzt wird. Kultureinrichtungen, die unentgeltliche Teilhabemöglichkeiten anbieten, haben die Möglichkeit, kostenfrei in diesen Newsletter aufgenommen zu werden. Der Newsletter erscheint derzeit aber nicht mehr regelmäßig.

Daher hat der Senator für Kultur mit dem „Familiennetz Bremen“ Kontakt aufgenommen. Das „Familiennetz Bremen“ erstellt einen sogenannten „Merkzettel für Geflüchtete“, der in deutscher und englischer Sprache in gedruckter Form und auch im Internet erscheint und monatlich herausgebracht werden soll. Die Absprachen mit „Familiennetz Bremen“ laufen aufgrund der Urlaubszeit derzeit noch.

Darüber hinaus führt der Senator für Kultur derzeit Gespräche über weitere Möglichkeiten zur digitalen Veröffentlichung.

Etliche Einrichtungen haben direkt Kontakt mit den Leitungen der Übergangwohnheime oder auch direkt mit den Geflüchteten vor Ort aufgenommen oder führen ihre Projekte direkt in den Unterkünften durch.

***Werden Sozialarbeiter\_innen oder Lehrkräfte, die geflüchtete Kinder und Jugendliche in Notunterkünften und Übergangwohnheimen in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) unterrichten, über diese Angebote informiert? Wäre hier eine Handreichung (Information über kulturelle Angebote für geflüchtete Menschen) denkbar, die den Lehrkräften und Sozialarbeiter\_innen (beispielsweise bei der Einstellung) ausgehändigt wird?***

Bislang werden die SozialarbeiterInnen und Lehrkräfte in den Notunterkünften und ÜWH nicht separat unterrichtet, da der Newsletter öffentlich aushängt.

Es wäre aber denkbar, den „Merkzettel für Geflüchtete“ von „Familiennetz Bremen“ in Papierform über die Volkshochschule Bremen (VHS) an die DozentInnen der Sprach- und Integrationskurse weiterzuleiten. Das Kulturressort hat dazu den Kontakt mit der „Familiennetz Bremen“ und der VHS aufgenommen.

***Wäre hier eine Unterteilung sinnvoll, in der die Angebote nach Sprachniveau der DaZ-Lerner\_innen und Besuchsformat (einige Einrichtungen bieten kostenfreien Eintritt beispielsweise nur, wenn sie in einer Gruppe mit Betreuer\_in besucht wird) eingestuft werden?***

Bislang erfolgt keine Einteilung von Projekten nach Sprachniveau, da interkulturelle Projekte für kürzlich nach Bremen gekommene Menschen allen Angekommenen die Teilhabe ermöglichen sollen und keine Kenntnisse der deutschen Sprache erfordern.

Bei Projekten in den Übergangwohnheimen oder Notunterkünften handelt es sich i.d.R. um niederschwellige Projekte im Bereich des künstlerischen Gestaltens und der künstlerischen Biographiearbeit, für die noch nicht ausreichende Sprachkenntnisse kein Hindernis darstellen. Auch Projekte im Tanz oder darstellenden Spiel, die mit Geflüchteten direkt in den Übergangwohnheimen arbeiten, sind so konzipiert, dass noch nicht ausreichende Sprachkenntnisse kein Zugangshindernis sind. In vielen Fällen sind MitarbeiterInnen der Kultureinrichtungen mit Migrationshintergrund in den Projekten beteiligt. Führungen werden zum Teil auch in Englisch und Arabisch durchgeführt.

Trotzdem wäre es denkbar, dass Anbieter von Kulturveranstaltungen im „Newsletter“ der „Flüchtlingshilfe Bremen“ und im „Merkzettel für Geflüchtete“ von „Familiennetz Bremen“ das erforderliche Sprachniveau für ihre Veranstaltungen angeben. Der Senator für Kultur schlägt hierfür die vereinfachte Einteilung in drei Kategorien vor (keine/geringe/gute Sprachkenntnisse erforderlich) und die Angabe „Veranstaltung in Deutsch, Englisch, Arabisch, ...“ vor, da die Einteilung in die offiziellen Sprachniveaus und die zugehörigen Kenntnisse nicht in allen Einrichtungen bekannt sind. Der Senator für Kultur wird darauf hinwirken, dass die Informationen in die Newsletter und Merkzettel aufgenommen werden.

***Welche Museen bieten Didaktisierungen speziell für Kinder und Jugendliche mit geringen Deutschkenntnissen (Niveau A0 bis A1/GER) an?***

In den Museen in Bremen und Bremerhaven gibt es keine spezifischen niedrigschwelligen Angebote ohne sprachliche Vorkenntnisse. Die Museen verstehen sich vielmehr als Plattformen bzw. Rahmen, in dem derartige Programme von anderen Anbietern begrüßt und durchgeführt werden können. Dies unterstützen sie zum größten Teil durch die Gewährung freien Eintritts. Des Weiteren bieten insbesondere die Kunstmuseen praktische Angebote an, bei denen die deutsche Sprache nicht unbedingt Voraussetzung für die Teilnahme ist.

Für die künstlerische Umsetzung eines Themas bzw. den künstlerischen Ausdruck zu Gesehenem sind sprachliche Vorkenntnisse kaum erforderlich. Führungen für Kinder und Jugendliche mit geringen Deutschkenntnissen werden von fast allen Museen auf Nachfrage angeboten. In einzelnen Museen werden auch in Kooperation mit Bildungsträgern Deutsch- und Willkommenskurse für Geflüchtete angeboten.

**2. Welche kulturellen Einrichtungen in Bremen und Bremerhaven bieten in welcher Form Praktikumsplätze für geflüchtete Kinder und Jugendliche aus Notunterkünften und Übergangwohnheimen? Wie werden diese Angebote in den Notunterkünften und Übergangwohnheimen beworben? Wie ist hier das Verhältnis von Angebot und Nachfrage?**

In Bremen haben bislang nur einzelne Kultureinrichtungen Praktikumsplätze für Geflüchtete angeboten. Dies resultiert nicht aus der fehlenden Bereitschaft der Einrichtungen, sondern aus den besonderen Herausforderungen, die sich daraus für die Einrichtungen ergeben.

Der Betreuungsbedarf ist durch die zumeist geringen Sprachkenntnisse und die häufig fehlende Berufsausbildung der geflüchteten Jugendlichen hoch. Einige Einrichtungen können aufgrund der dünnen Personalausstattung keine angemessene Betreuung gewährleisten und verzichten daher darauf, Praktikumsplätze an Geflüchtete anzubieten.

Die Voraussetzung erfolgreich verlaufener Praktika sind i.d.R. bereits vorhandene Sprachkenntnisse und vorab bestehende persönliche Kontakte:

Im Bereich der Museen und der Landesarchäologie liegen bereits praktische Erfahrungen mit Praktikanten, die erst seit kurzem in Bremen sind, vor. So hat die Gerhard Marcks Stiftung bereits Praktika mit Geflüchteten durchgeführt. Bei der Landesarchäologie Bremen konnte ein aus Syrien nach Bremen geflohener Archäologe ausbildungsadäquat eingesetzt werden und so seine Chancen auf den Einstieg in das Berufsleben in Bremen verbessern. Der Archäologe mit BA-Abschluss aus Damaskus wurde durch den Leiter seines Integrationskurses an die Landesarchäologie vermittelt und absolviert derzeit ein sechswöchiges Praktikum. Das Praktikum wird dadurch erleichtert, dass sich die Mehrzahl der Mitarbeiter der Landesarchäologie schon einmal im arabischen Raum aufgehalten hat.

Die Museen sind grundsätzlich bereit, Praktikumsplätze für nach Bremen geflohene Menschen zur Verfügung zu stellen, sofern ein Minimum an Kenntnissen der deutschen Sprache vorliegt. Die Praktika können sich auf die vorhandenen Qualifikationen oder auch allgemeinere Bereiche wie die Haustechnik beziehen. Praktikumsplätze werden in den Museen generell nicht aktiv beworben, da durch Initiativbewerbungen genügend BewerberInnen zur Verfügung stehen bzw. direkte Kontakte zum Beispiel zu Trägern von Bildungsprogrammen oder Wohnheimen bestehen.

Auch die Theater Bremen GmbH bietet Praktikumsplätze grundsätzlich nicht aktiv an, sondern klärt bei Anfragen im Einzelfall, ob die Möglichkeit zur Wahrnehmung eines Praktikums besteht. Ab September wird ein Geflüchteter im Rahmen eines Einstiegsqualifizierungsjahrs beschäftigt, ein weiterer beginnt eine Ausbildung.

Die Bremer Shakespeare Company bietet Praktika an, die Vermittlung erfolgt über das Bildungszentrum Bremen-Ost der Grone Schule Niedersachsen GmbH, einem privaten Bildungsträger, der auch Sprach- und Integrationskurse des BAMF durchführt, sowie über persönliche Kontakte im SOS Kinderdorf, mit den Integrationslotsen oder im Stadtteil.

Die Stadtbibliothek bietet bereits seit dem letzten Jahr Geflüchteten im Rahmen des Programms „Zukunftschance Ausbildung“ in einer einjährigen Einstiegsqualifizierung die Möglichkeit, den Ausbildungsberuf ‚Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste‘ kennenzulernen. Vorab erfolgt jeweils eine Hospitation, die einem Praktikum entspricht.

Im letzten Jahr hat ein Geflüchteter die Einstiegsqualifizierungsphase absolviert, der in diesem Jahr als Auszubildender in der Stadtbibliothek startet. In diesem Jahr beginnen zwei Geflüchtete aus dem Programm „Zukunftschance Ausbildung“ ihre Einstiegsqualifizierung in der Stadtbibliothek.

Der Kulturladen Huchting führt seit vielen Jahren interkulturelle Projekte mit MigrantInnen und Geflüchteten durch. Hieraus haben sich in der Vergangenheit persönliche Kontakte mit einzelnen Geflüchteten ergeben, die als PraktikantInnen an Projekten mitwirken konnten und erfolgreich Praktika absolviert haben.

Die Erfahrungen der Kultureinrichtungen mit Geflüchteten als PraktikantInnen sind aber nicht durchweg positiv. Dies entspricht den Erfahrungen der Bremischen Wirtschaft, die die Arbeitnehmerkammer im Frühling in ihrem Symposium veröffentlicht hat.

Nicht selten werden begonnene Praktika von den Geflüchteten abgebrochen. Dies könnte möglicherweise auch an den fehlenden finanziellen Anreizen liegen. Die Geflüchteten wollen arbeiten und Geld verdienen, Praktika ohne Bezahlung oder die Möglichkeit zur Übernahme in feste Anstellungsverhältnisse sind daher wenig attraktiv.

Dies könnte sich durch die Einführung des neuen arbeitsmarktpolitischen Programms, das Geflüchteten ähnlich der 1 EUR Jobs die Möglichkeit von Praktika gegen Entgelt bietet, jedoch ändern.

Zugangsbarriere könnte auch die Frage der Fahrtkosten sein, die von den Geflüchteten aus den Pauschalen nicht finanziert werden können (s. 4.).

Das Kulturamt Bremerhaven hat uns mitgeteilt, dass es in Bremerhaven grundsätzlich keine Familien oder junge Menschen gibt, die in Übergangseinrichtungen untergebracht werden. Notunterkünfte werden in Bremerhaven nicht betrieben. Praktika für Jugendliche aus Übergangswohnheimen oder Notunterkünften liegen daher nicht vor.

Die Erfahrungen in den Kultureinrichtungen zeigen aus Sicht des Senators für Kultur, dass Praktika für eine erfolgreiche Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt nicht ausreichen, sondern dass darüber hinaus weitere Maßnahmen erforderlich sind. Daher setzt der Senator für Kultur auf die Förderung der qualifizierten Berufsausbildung von geflüchteten Jugendlichen. Der Senator für Kultur führt derzeit Gespräche mit dem AFZ über eine Berufsausbildung von Geflüchteten in einem Ausbildungsverbund mit interessierten Kultureinrichtungen.

**3. Welche Möglichkeiten bestehen für Kinder und Jugendliche in einer Notunterkunft oder einem Übergangwohnheim, strukturiert und regelmäßig ein Musikinstrument neu zu erlernen oder die schon vorhandenen Kenntnisse zu vertiefen? Wie wird der Unterricht finanziert? Wenn diese Möglichkeit bisher nicht besteht, welche Maßnahmen sieht die Kulturbehörde für geeignet an, die musikalische Ausbildung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu unterstützen?**

Der Senator für Kultur fördert interkulturelle Projekte für alle und nicht explizit für Geflüchtete. In den Notunterkünften und Übergangwohnheimen selbst besteht keine Möglichkeit für einen regelmäßigen, strukturierten Musikunterricht.

Stattdessen hält der Senator für Kultur die Teilhabemöglichkeit an musikalischer Bildung über die Kitas und Schulen für geeignet, um geflüchteten Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Musik zu eröffnen bzw. zu vertiefen und dabei gleichzeitig in Kontakt mit Bremer Kindern und Jugendlichen zu kommen. Durch die institutionelle Förderung der Musikschule Bremen fördert der Senator für Kultur zahlreiche Projekte der musikalischen Bildung im Bereich der frühkindlichen Bildung in den Kitas, im Elementarbereich bis hin zum Sekundarbereich I und II für alle Kinder und Jugendlichen und damit auch für Geflüchtete.

Für Menschen aus sozial benachteiligten Familien bestehen Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung, um ihnen den Zugang zu Angeboten der musikalischen Bildung zu ermöglichen.

Für geflüchtete Kinder und Jugendliche als separater Zielgruppe besteht darüber hinaus eine Reihe spezifischer Angebote:

#### **Spezielle Angebote für Geflüchtete**

Im **Ensemblebereich (Orchester und Chöre)** finden spezielle Aktivitäten zur Unterstützung von Geflüchteten statt, z.B.:

- Das Jugendorchester Bremen Nord hat durch seinen Auftritt gemeinsam mit Flüchtlingen aus Syrien in der „Grohner Dühne“ einen Anerkennungspreis für sein außerordentliches Engagement zur Völkerverständigung erhalten – im Rahmen der Teilnahme an dem von Jeunesse Musicales ausgeschriebenen Orchesterwettbewerb.
- Im Oktober wurde in Bremen durch die Unterstützung der Musikschule Bremen das erste Syrische Exilorchester ins Leben gerufen.
- In Kooperation mit der Bremer Philharmoniker GmbH bietet die Musikschule Bremen drei verschiedene Angebote für jugendliche Flüchtlinge:
  - 1. Instrumentenvorstellung
  - 2. Cajon-Workshops (peruanische Kistentrommel)
  - 3. Konzertbesuche

#### **Angebote für alle Kinder und Jugendlichen**

Die folgenden Angebote richten sich an alle Kinder und Jugendlichen und stehen damit

auch Geflüchteten offen. Durch Sozialermäßigungen (70 %) und das Gesetz zur Bildung- und Teilhabe wird Schülerinnen und Schülern aus sozial benachteiligten Familien die Teilnahme am Unterricht ermöglicht.

- **Kindertagesstätten**

Im Bereich der musikalischen Bildung in den Kitas fördert das Programm „Frühkindliche Bildung“ eine Reihe von Projekten, wie z.B. im Jahr 2015 das Musikalisierungsprojekt "Die Bremer StadtMusikKinder“, in Zusammenarbeit zwischen der Musikschule Bremen, der Hochschule für Künste Bremen und der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen. Musikpädagoginnen und Musikpädagogen der Musikschule Bremen führten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften kontinuierliche musikalisch kulturelle Angebote in den Kitas durch mit dem Ziel, diese dauerhaft zu integrieren.

- **Elementarbereich**

Seit September 2014 laufen im Rahmen des Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung "Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung" (KMS) folgende Projekte:

- Jedem Kind eine Chance zum Musizieren - Grundschule Burgdamm
- Jedem Kind eine Chance zum Musizieren - Grundschule Oderstraße
- Gitarre meets Saz - Grundschule Rönnebeck
- Gitarre meets Saz - Grundschule Alt-Aumund
- Die Bigbandklassen - Oberschule Kurt-Schumacher-Allee
- Bremer StadtMusikKinder - mit neun KITAs in Aumund, Walle, Huchting, Kattenturm und Burgdamm
- Jedem Kind eine Chance zum Musizieren - Grundschule Borchshöhe (neu ab Februar 2016)

Über 20 Musikpädagoginnen und Musikpädagogen beteiligen sich an diesen Projekten, weit über 600 Kinder bzw. Schülerinnen und Schüler aus überwiegend sozial benachteiligten Stadtbezirken sind darin involviert. Kooperationspartner sind neben den KITAs, den Schulen und den Schulvereinen noch die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport sowie die Hochschule für Künste Bremen. In verschiedenen Unterrichtsformen wird den Kindern und Jugendlichen hier eine Basismusikalisierung bzw. die Erfahrung des Gruppenmusizierens ermöglicht. Ebenfalls sind Erfahrungen mit anderen Musikkulturen Bestandteil der Projekte.

- **Allgemeinbildende und berufsbildende Schulen**

Des Weiteren wurde im Jahr 2014 das Programm „Kreativpotentiale Bremen“ gestartet, eine Initiative der Senatorin für Kinder und Bildung, gefördert von der Stiftung Mercator im Rahmen des Programms „Kreativpotentiale“. Dieses Programm richtet sich an

allgemeinbildende und berufsbildende Schulen im Sekundarbereich I und II, begleitet sie bei der Erarbeitung kultureller (auch musikalischer) Profile und hat unter anderem Musiktheater-Inszenierungen auf hohem Niveau ermöglicht, die in Kooperation auch mit dem Theater Bremen realisiert wurden.

Die Projekte werden finanziert über die institutionelle Förderung der Musikschule. Die Projekte im Elementarbereich aus der Initiative "Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung" finanziert der Bund.

### **Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung**

Um die vielfältigen Angebote auch für sozial Benachteiligte zugänglich zu machen, bietet die Musikschule Bremen für alle Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Familien vergünstigte Konditionen an. Diese sind in der Entgeltordnung bestimmt und kommen immer dann zur Anwendung, wenn die Voraussetzungen entsprechend vorliegen. Eine Obergrenze besteht nicht.

Die Musikschule Bremen gewährt 70% Ermäßigung vom Unterrichtsentgelt bei Vorliegen eines Bescheids über Unterstützung nach Arbeitslosengeld II.

Bei geringen Einkommen – in der Regel nachweisbar durch Vorlage eines Bescheids über Anspruch auf Wohngeld – werden 20% vom Unterrichtsentgelt erlassen.

Außerdem können Ansprüche aus dem Bildungs- und Teilhabepaket geltend gemacht werden.

SchülerInnen können bei Vorliegen entsprechender persönlicher Voraussetzungen Anträge bei weiteren Unterstützern stellen, die mit der Musikschule Bremen zusammenarbeiten:

- Die Hermann-Grevesmühl-Gesellschaft unterstützt Unterricht bei Bedürftigkeit
- Der Verein „Kunst fördert Kunst“ vergibt auf Antrag Stipendien
- Der Freundeskreis des Jugendsinfonieorchesters ermöglicht die Teilnahme an Orchesterfahrten, wenn das Teilnehmerentgelt von den Familien nicht aufgebracht werden kann. Der Freundeskreis wiederum arbeitet mit der Sparkasse Bremen und zahlreichen Stiftungen zusammen.

Diverse Schulvereine unterstützen Schülerinnen und Schüler, wenn das Unterrichtsentgelt für die Angebote im Klassenmusizieren nicht aufgebracht werden kann.

Im September entscheidet der Stiftungsrat der Start-Stiftung über einen „Sozialfond“, mit dem die Start-Stiftung Kindern und Jugendlichen den Zugang zu kultureller Bildung ermöglichen will, wenn die Mittel dafür nicht aufgebracht werden können.

#### **4. Wer übernimmt die Fahrtkosten der in Notunterkünften lebenden Menschen zu kulturellen Angeboten? Wer übernimmt die Fahrtkosten der in Übergangwohnheimen lebenden Menschen zu kulturellen Angeboten?**



Geflüchtete können sich mit der Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender bzw. mit der Aufenthaltsgestattung ein vergünstigtes Stadtticket ausstellen zu lassen.

Nach AsylbLG erhalten die Geflüchteten einen monatlichen Pauschalbetrag von 25,51 EUR. Dieser deckt die Kosten des Stadttickets nicht komplett ab. Viele Geflüchtete, die nicht täglich mobil sein müssen, weichen daher auf Einzelkarten aus oder legen auch längere Anfahrtswege zu Fuß zurück.

**5. Inwiefern findet eine Vernetzung zwischen kulturellen Einrichtungen Bremens und Bremerhavens im Bereich der kulturellen Teilhabe von Geflüchteten statt? Werden hier gemeinsame best-practice-Modelle entwickelt? Gibt es ein gemeinsames Landeskonzzept zur kulturellen Teilhabe von Geflüchteten, das mit entsprechenden Landesmitteln hinterlegt ist?**

Kulturelle Teilhabe ist eine kommunale Aufgabe der Städte, Bremen und Bremerhaven agieren daher eigenständig.

Der Senator für Kultur steht aber im Austausch mit der Metropolregion, die eine Abfrage zu Projekten für und mit Flüchtlingen gemacht hat und die Ergebnisse in der Metropolregion veröffentlicht hat.

Auf der Bundesebene hat die Initiative „Kultur öffnet Welten“ eine Plattform ins Leben gerufen, in die sich bundesweit bereits viele Einrichtungen mit best-practice Beispielen der Länder in eine Länderliste eingetragen haben, die im Internet eingesehen werden kann.

„Kultur öffnet Welten“ ist eine gemeinsame Initiative von Bund, Ländern und Kommunen, künstlerischen Dachverbänden und AkteurInnen aus der Zivilgesellschaft. Das Netzwerk junge ohren ist die bundesweite Koordinierungsstelle. Das Internetportal [www.kultur-oeffnet-welten.de](http://www.kultur-oeffnet-welten.de) wird durch das Haus der Kulturen der Welt verantwortet.

**6. Die Vorlage Nr. 41 für die Sitzung der Deputation für Kultur (staatlich) erwähnt in III.2. ein Modellprojekt zur Wirksamkeit kultureller Bildung und interkultureller Projekte. Geht es hier um eine Wirksamkeitsstudie in Bremen oder in Bremerhaven?**

Hierbei handelte es um eine Studie zur Wirksamkeit der geplanten Musikwerkstatt der Bremer Philharmoniker GmbH in der Grohner Düne in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Bremen. Hierfür wurde ein Projektantrag an das Bundesministerium für Bildung und Forschung gestellt, mit dem das Modellprojekt finanziert werden sollte. Eine endgültige Entscheidung über die Machbarkeit der Evaluation steht dazu noch aus.